Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 36. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 22. Januar 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Weimar, 21. Jan. Die „Weimarer Zeitung" meldet in officiöser Form, jedoch unter Reserve: der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha habe die griechische Königskrone unter der Bedingung angenommen, daß Baiern formell auf alle Ansprüche verzichte und er als Herzog zugleich Regent von Koburg-Gotha bleiben könne. (B.B.-Z.)

Brüssel, 21. Januar. Wie in hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen versichert wird, stände der Herzog von Koburg nach verschiedenen Unterredungen mit dem Könige von der griechischen Kandidatur ab und hätte seine Weigerung durch eine Depesche nach England kundgegeben. Der Herzog hat Brüssel bereits wieder verlassen.

Paris, 20. Januar. Eine Denkschrift der päpstlichen Regierung über die beabsichtigten Reformen ist hier eingetroffen und wird ehestens veröffentlicht werden. Es ist ungenau, daß die französische Regierung die Freilassung der Fürstin Barberini gefordert habe.

Paris, 20. Jan. An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß in den Donau-Fürstenthümern eine Insurrection ausgebrochen sei, und daß Fürst Couza die Flucht ergriffen habe. — Die „Nation" versichert, der französisch-italienische Handelsvertrag, der vor einigen Tagen abgeschlossen ist, enthalte keine Bestimmung, wonach die italienische Rente in der Folge zur Notirung an der pariser Börse zugelassen wird. (B. B.-Z.)

Corfu, 17. Jan. Die jonischen Blätter widersprechen entschieden der Aeußerung, daß die Jonier die Union mit Griechenland nicht wollen. Die Demonstrationen in Zante seien ein deutlicher Gegenbeweis. Wenn keine großartigen Demonstrationen stattgefunden haben, so entspringe dies aus Mißtrauen gegen die Absichten Englands.

Preußen.

Berlin, 21. Jan. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Brüssel, Kammerherrn v. Savigny, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen; und dem bisherigen Landrath des Kreises Wreschen, Emil Herrmann Gustav Freymark, das erledigte Landrathsamt des Kreises Wirsitz zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin haben allergnädigst geruht: Der Blumen-Fabrikantin A. Lamy zu Paris das Prädikat Allerhöchstihrer Hof-Lieferantin zu verleihen.

Der königl. Eisenbahn-Baumeister Friedrich Ludwig Winterstein zu Kreuznach ist zum königl. Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspectorstelle zu Höxter verliehen worden. (St.-A.)

Berlin, 21. Jan. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König empfingen heute Vormittag um 11¼ Uhr Se. Hoh. den Prinzen Wilhelm von Baden, und um 12 Uhr den Vortrag des Civilkabinets. Um halb 2 Uhr empfingen Ihre Majestäten der König und die Königin den Besuch Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Um 3 Uhr ertheilte Se. Majestät dem Ober-Präsidenten Horn vor seinem Abgange nach Posen eine Audienz.

K. C. **Berlin,** 21. Jan. [Der im Herrenhause eingebrachte Gesetzentwurf,] betreffend die Einführung der Concurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 und des Gesetzes über die Befugniß der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Concurses vom 9. Mai 1855 in den Bezirk des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein umfaßt 21 Artikel. Nach Artikel 1 treten die beiden in der Ueberschrift genannten Gesetze sowie die Art. 28—32 des Einführungs-Gesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche vom 24. Juni 1861 mit dem . . . in Kraft. Nach Art. 2 werden gleichzeitig alle bisherigen Bestimmungen über die Materien, auf welche die Concurs-Ordnung und das Gesetz vom 9. Mai 1855 sich beziehen, außer Wirksamkeit gesetzt, sie mögen im gemeinen Recht oder in particularrechtlichen Vorschriften enthalten oder durch Gewohnheitsrecht begründet sein, und ebenso tritt Art. 36 des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche außer Anwendung. Die übrigen Artikel enthalten solche Spezial-Bestimmungen, welche den Uebergang des bisher geltenden Rechts zu den an dessen Stelle tretenden Vorschriften vermitteln, und welche durch die eigenthümlichen Verhältnisse des Bezirks des Justiz-Senats geboten sind. Speziell haben die Art. 15 u. 16 den Zweck, mehreren sehr wesentlichen Mängeln der bish. Executions- u. Subhastationsgesetzgebung die auf den Credit einen äußerst nachtheiligen Einfluß üben müssen, abzuhelfen. Die Artikel stehen demgemäß auch mit der ganzen Tendenz der beabsichtigten Reform im Einklange, und es kann um so weniger Bedenken haben, nach dem Antrage des Justiz-Senats sie hier mit aufzunehmen, als einzelne Bestimmungen der Concurs-Ordnung, z. B. die §§ 385 ff. über die Kaufgelderbelegung, ferner der § 384, wonach in dem Subhastations-Patent die unbekannten Realgläubiger zur Meldung ihrer Ansprüche aufgefordert werden sollen, für die altländischen Provinzen blos eine ergänzende Norm zu der im Uebrigen erschöpfenden Subhastations-Gesetzgebung enthalten, für den Bezirk des Justiz-Senats aber ohne eine Reform der letzteren ganz zusammenhangslos dastehen würden." — Zur Motivirung des ganzen Gesetzentwurfs (dem der rheinische Provinzial-Landtag durchweg beigestimmt hat) ist angeführt: „Das Bedürfniß der Einführung der Concurs-Ordnung ist vom Justiz-Senat wiederholt und dringend hervorgehoben worden. Ein verwickeltes, fast bei jeder Forderung bestrittenes Vorrechts-System, ein der gesetzlichen Basis entbehrendes und deshalb nach der jeweiligen Ansicht des Concurs-Gerichts verschieden gestaltetes Verfahren, die Verzögerung der Befriedigung der Creditoren durch Moratorien und erzwungene Nachlaß-Verträge, der Mangel bestimmter Vorschriften über die Verwaltung der Masse, die Abschließung von Vergleichen, die Hinausschiebung der Befriedigung der Creditoren bis nach vollständiger Feststellung der Verität und Priorität der Forderungen der Concurs-Gläubiger, die Heranziehung der Pfand- und Hypotheken-Gläubiger zu dem Concurs-Verfahren sind auch hier bisher allseitig als Mängel empfunden worden."

[In der Adreßfrage] hat gestern die Fraction der deutschen Fortschrittspartei beschlossen, den Adreßentwurf, wie er aus der gemeinsamen Commission hervorgegangen ist, mit zwei nicht wesentlichen Aenderungen anzunehmen und auf dieser Grundlage die gestern begonnenen Einigungsversuche mit den übrigen Fractionen des Hauses, außer der feudalen, fortsetzen zu lassen. Die beiden erwähnten Aenderungen bestehen in der Einfügung einer kurzen Erwähnung der reactionären Maßregeln gegen verfassungstreue Personen vom Militärstande und in der Aufnahme eines Schlußpassus, der die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen betont. Das linke Centrum hat sich ebenfalls für den Adreßentwurf der gemeinsamen Commission erklärt, namentlich die Weglassung des gegen die sog. Actionspolitik des Herrn von Bismarck gerichteten Passus abgelehnt. Die Vertreter dieser Fraction sind beauftragt, die Einigungsversuche mit den andern Fractionen nach Kräften fortzusetzen. — Heute sind die Verhandlungen zum Schluß gediehen. Mit den Vertretern der polnischen Fraction und des Centrums hat die Einigung nicht erzielt werden können; dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß der freie parlamentarische Verein dem vereinbarten Adreßentwurfe zustimmen wird. Der Adreßentwurf ist jetzt als festgestellt zu erachten. Wegen einiger in den gemeinsamen Conferenzen beschlossenen unwesentlichen Aenderungen wird heute Abend noch eine Schlußabstimmung in den Fractionen erfolgen müssen. Auch über die geschäftliche Behandlung der Sache wird heute Abend entschieden werden. Voraussichtlich wird der Adreßentwurf morgen in das Haus eingebracht werden.

[Von den Budgetvorlagen] liegt auch heute erst der kurze Haupt-Etat vor; alle Anlagen und Special-Etats fehlen noch, so daß die Budget-Commission auch jetzt noch nicht im Stande ist, ihre Arbeiten zu beginnen.

Berlin, 21. Jan. [Ueber die Geringfügigkeit der Vorlagen für den Landtag] lautet der telegr. gemeldete Artikel des „St.-Anz." wörtlich, wie folgt: „Der Umstand, daß der Landesvertretung bei ihrer diesmaligen Berufung außer dem Staatshaushalts-Etat nur verhältnißmäßig wenige Vorlagen gemacht werden können, ist in der Lage der inneren Verhältnisse so sehr begründet, daß die daran geknüpften Vorwürfe gegen die Staatsregierung durchaus der Berechtigung entbehren.

Bei unbefangener Beurtheilung ist nicht zu verkennen, daß ein ersprießliches Zusammenwirken der Factoren der Gesetzgebung in Fragen von tiefer gehender prinzipieller Bedeutung so lange nicht in Aussicht genommen werden kann, als die gegenwärtigen Differenzen in Bezug auf die Stellung und die Rechte jener Factoren selbst nicht zu einem friedlichen Austrage gekommen sind. Es kann nicht Aufgabe der Regierung sein, Gesetzvorlagen einzubringen, nur um sie eingebracht zu haben, wenn sie unzweifelhaft überzeugt ist, daß die Berathung unmöglich einen positiven Erfolg haben, vielmehr nur dazu führen kann, die Lösung wichtiger Fragen durch vorzeitige Discussionen auch für die Zukunft zu erschweren. Die Staatsregierung hat einen höheren Begriff von ihren Pflichten sowohl, wie von der Bestimmung der Landesvertretung, als daß sie sich bewogen finden sollte, derselben die Fragen unserer organischen Gesetzgebung ohne jede Aussicht auf fruchtbringende Ergebnisse nur als Material für unersprießliche Erörterungen hinzugeben.

Deshalb hat sie sich zunächst darauf beschränken zu müssen geglaubt, vor Allem die endliche Erledigung der Militär- und Staatshaushalts-Fragen zu erstreben. Wenn nichtsdestoweniger die Absicht obwaltet, noch Gesetzentwürfe von prinzipieller Wichtigkeit vorzulegen, so dürfte hierbei deren innerer Zusammenhang mit der Verfassungs- und Budgetfrage maßgebend gewesen sein. Die kurze Verzögerung der Vorlage aber beruhet auf zufälligen und, wie jetzt zuversichtlich anzunehmen ist, bald vorübergehenden Umständen.

Die Staatsregierung hat das Budget für 1863 unmittelbar nach Konstituirung des Abgeordnetenhauses vorgelegt; wenn die Vervielfältigung des Etats und der umfangreichen Anlagen durch den Druck nicht gleichzeitig beendigt war, so ist der auch in früheren Jahren eingetretene Verzug diesmal durch allgemein bekannte unvermeidliche Verhältnisse vollkommen erklärlich, der Vorwurf einer Versäumniß seitens der Regierung aber ungerechtfertigt.

Die Einbringung des Gesetzes über die Dienstpflicht wird unverzüglich erfolgen, gewiß noch ehe die Budgetberathung in der Commission nach der hergebrachten Praxis auch nur in die ersten vorbereitenden Stadien getreten ist.

Die Vorlage der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1862 behufs nachträglicher Prüfung und Genehmigung wird sobald erfolgen, als die Materialien und Grundlagen für eine wirkliche Prüfung vorhanden sein werden. Eine frühere Vorlage würde rein illusorisch sein. Auch wird jeder Einsichtige es nur sachgemäß finden, daß die Regierung sich eingehende Erklärungen über ihr Verhalten in Bezug auf jenen Etat bis zu dem nahen Zeitpunkte vorbehält, wo sie auch im Stande sein wird, den vollständigen Nachweis darüber zu führen." (Eine solche Sorte von Beweisführung hat selbst die „Sternz." nicht gebracht und diese wüßte doch im Mangel an Logik etwas zu leisten. D. Red.)

[Ueber die Adresse] schreibt die „Berl. A. Z.": „Eine Adresse, welche die Stimmung des Landes über die allgemeine Lage auseinandersetzt, hätte nur dann einen Sinn, könnte sich nur dann auf die Möglichkeit einer Wirkung Hoffnung machen, wenn sie, abgesehen von den Feudalen, wie die Resolution des 13. Oktober, von dem gesammten Hause einmüthig und ohne Diskussion beschlossen würde.

Diese Hoffnung — wir sagen es mit dem tiefsten Bedauern — ist aufgegeben. Der Grund liegt nicht blos in dem Ungeschick, mit welchem die Vorverhandlungen eingeleitet sind; er liegt vielmehr darin, daß das Urtheil über die Vergangenheit, die Aussicht in die nächste Zukunft*) innerhalb der liberalen Partei nicht einhellig sind; oder wenigstens, daß beides eine verschiedene Stimmung hervorruft. — Wir sagen das nicht ohne Kenntniß der bereits vorliegenden Entwürfe.

Von Gründen für die Nothwendigkeit einer Adresse haben wir nur einen gehört: Deutschland erwarte vom preußischen Volk eine That.

Der Grund hat etwas für sich, aber er reicht nicht aus. Deutschland täuscht sich über die Natur unserer Krisis auf eine ganz verhängnißvolle Weise; es hält sie für eine acute, sie ist leider eine chronische; es rechnet auf leuchtende Thaten, wo nur eine zähe, unablässige, höchst unerquickliche und durchaus nicht glänzende Ausdauer den Preis gewinnen kann. Deutschland glaubt, irgendwo sei der magische Punkt vorhanden, den man nur ehrlich suchen und glücklich finden dürfe, um die Krisis sofort zum erwünschtesten Ausgange zu bringen. Dieser Punkt ist aber nur eine Phantasie."

Berlin, 21. Jan. [Beiträge zur Gesetzlichkeit und Verfassungsmäßigkeit unserer Zustände.] Die Red. der „Berliner Börs. Z." schreibt: „Wie unseren Lesern vielleicht noch erinnerlich ist, wurde die Nummer 564 unserer Zeitung wegen eines in derselben enthaltenen Artikels, welcher mit Rücksicht auf die Aeußerung des Ministerpräsidenten v. Bismarck, daß die Presse vorwiegend von Juden und Personen, welche ihren Beruf verfehlt hätten, geleitet werde, einen Rückblick auf die Carriere des Herrn v. Bismarck selber warf, mit Beschlag belegt. Es war dies die Morgennummer vom 3. December. Eine zweite Beschlagnahme wurde dann über die Nummer 593 (Abendnummer vom 19. Dezember) verhängt und zwar wegen einer Besprechung der Aeußerung des Handelsministers Graf Itzenplitz: „Sie haben in Ihrer Gegend auch schlecht gewählt; an solche Gegenden vergiebt man nicht leicht Eisenbahn-Concessionen". Seit der Beschlagnahme der ersterwähnten Nummer sind nunmehr sieben, seit der Beschlagnahme der zweiten Nummer über vier Wochen **) verflossen. Heute, am 20. Januar, erhalten wir nunmehr eine, von einem Lector Friedländer unterzeichnete Benachrichtigung, daß die beiden Beschlagnahmen der Nummern 564 und 593 unserer Zeitung auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wieder aufgehoben seien, und gleichzeitig mit dieser Benachrichtigung werden uns 50 Exemplare der letzteren Nummer zugesandt. Man wird gestehen müssen, daß in diesen Vorkommnissen denn doch Anomalien liegen, die dringend einer Beseitigung bedürfen. Jeder weiß, daß eine Zeitung auf den Tag berechnet ist; hier hat es nun also sieben und resp. vier Wochen bedurft, bis man erklärt hat, daß zur Beschlagnahme resp. zur Erhebung der Anklage kein Grund vorlag und bis wir das somit ohne berechtigten Grund uns confiscirte Eigenthum zur freien Benutzung wieder zurückerhalten. Ein Lector, also einer der subalternsten Beamten des königlichen Polizei-Präsidii, benachrichtigt uns von diesem Sachverhalte und wir fragen vergebens, ob etwa dieser selbe Lector es ist, gegen den wir unser Recht weiter zu verfolgen haben. Es ist Angesichts der augenblicklichen Zustände nicht ohne Gefahr, unserem gerechtfertigten Unmuth über diese Vorkommnisse den entsprechenden Ausdruck zu geben. Wir wollen nicht wieder dadurch eine Confiscation veranlassen, über deren Ungrund wir dann vielleicht abermals nach sieben Wochen die Benachrichtigung eines Lectors erhalten. Wir bescheiden uns mit der einfachen Anführung dieser Thatsache an sich, sie spricht besser, als es lange Raisonnements vermögen, für das Anomale unserer gegenwärtigen Zustände, und wir werden hoffentlich die volle Theilnahme des zeitungslesenden Publikums für alle Diejenigen wachrufen, die unter solchen Verhältnissen das Recht des freien Wortes vertreten müssen. Die beiden Artikel, um die es sich bei den beiden Beschlagnahmen handelte, haben im Augenblick ihre unmittelbare Bedeutung so sehr verloren, daß wir von deren nochmaliger Wiedergabe Abstand nehmen."

*) Wer darüber noch im Unklaren ist, dem ist freilich weder zu rathen noch zu helfen. (Die Red. d. Bresl. Ztg.)

**) Geht uns auch so. Am 23. Dezember v. J. wurde die Bresl. Ztg. confiscirt, heute am 22. Jan. wissen wir noch nicht, wo die confiscirte Nummer steckt und was über dieselbe entschieden ist. Nach § 29 des Preßgesetzes soll aber binnen 10 Tagen über die Confiscation entschieden sein. D. Red. d. Bresl. Z.

Berlin, 21. Januar. [Nicht österreichische, sondern preußische Reaction.] Die „B. u. H. Z." schreibt: Die durch officiöse Correspondenten verbreitete Behauptung, Graf Rechberg habe eine Annäherung an Preußen mit der Absicht versucht, das berliner Cabinet zu gemeinsamen Maßregeln gegen die Bewegungspartei zu bestimmen, findet hier in den bestunterrichteten politischen Kreisen, auch in den eigentlich ministeriellen, nicht den mindesten Glauben. Es verlautet im Gegentheil, Graf Rechberg habe Andeutungen gemacht, wie die bestehende Bundesverfassung dadurch populärer und den nationalen Wünschen entsprechender gestaltet werden könnte, daß die Einheits- und Freiheitsbestrebungen in den deutschen Stämmen von, der Bundesvertretung selbst geleitet würden. Dies soll in sehr bestimmter Weise von dem wiener Cabinet erst in der neuesten Zeit, als es sich um Verzichtleistung auf das Delegirtenproject handelte, zunächst bei den Interessenten dieses Reformplanes, den sog. würzburger Staaten, angeregt, dann aber auch zur Kenntniß der preußischen Regierung gebracht, diesseits aber mit Rücksicht auf die Bundesgrundverträge und die in diesen für die Zuständigkeit des Bundes gegebenen Grenzen einer näheren Erörterung nicht unterzogen worden sein. Repressive Maßregeln sollen dagegen niemals von Oesterreich zur Sprache gebracht worden sein, auch damals nicht, als der Nationalverein noch ernstliche, seitdem überall geschwundene Besorgnisse bei einigen mittelstaatlichen Regierungen hervorgerufen hatte.

— [Eine Stimme aus dem klerikalen Lager.] Die „Köln. Bl." theilen folgende bemerkenswerthe Erklärung eines Klerikalen, eines Bruders des Generalvikars Baudri, mit:

In Correspondenzen der „Elberfelder Zeitung" und einiger anderer Blätter wird es auffallend gefunden, daß die von der hiesigen Fortschrittspartei ausgehende Adresse an das Abgeordnetenhaus von einzelnen hervorragenden Mitgliedern „unserer klerikalen Partei" unterzeichnet worden, und erweist man mir die Ehre, mich beispielsweise zu nennen. Sowohl diese, wie auch anderseitige Bemerkungen mögen es gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn ich, in Erwiderung derselben, meine Theilnahme an Unterzeichnung jener Adresse in einigen Sätzen motivire, um dadurch weitern Mißdeutungen zu begegnen. Zunächst betrachte ich die Frage, um welche es sich in der betreffenden Adresse handelt, als keine Parteifrage im engern Sinne, sondern als eine solche, die Alle, welche treu zur Verfassung halten, gegen jene vereinigt, die auf den Sturz der Verfassung hinarbeiten, oder dieselbe nur zum Scheine bestehen lassen wollen. In Bezug auf die Frage selbst, welche den Conflict unter den Factoren der verfassungsmäßigen Staatsgewalt herbeigeführt, hege ich die feste Ueberzeugung, daß das Abgeordnetenhaus im Sinne der größten Mehrzahl der hiesigen Urwähler gehandelt, und daß es nur eine seiner heiligsten Pflichten erfüllt hat, indem es durch sein Votum die Opfer, welche im Militär-Budget dem Lande fürder auferlegt werden sollen, mit der Leistungsfähigkeit und den Bedürfnissen des Landes in Einklang zu bringen suchte. Da nun dieser Ueberzeugung entgegen, die sich fast aller Orten kundgegeben, eine verfassungsfeindliche Partei es gewagt hat, durch sogenannte Loyalitäts-Adressen Se. Majestät unsern König über die wahre Stimmung des Volkes zu täuschen, so erachte ich es für eine Pflicht jedes selbständigen Staatsbürgers, seine Stimme mit in die Waagschale zu legen, damit diese arge Täuschung entfernt und das Band des Vertrauens und der Eintracht wieder hergestellt werde, ohne welches weder der Krone noch dem Volke Heil erwachsen kann. Ob eine solche Kundgebung von der Fortschrittspartei oder einer andern ausgegangen, das konnte mich nicht abhalten, meine Pflicht nach eigener Ueberzeugung zu erfüllen; es fehlt mir zu sehr jener Parteifanatismus, um das Gute nicht anzuerkennen, was aus irgend einer Partei, der ich nicht angehöre, hervorgeht, und ich habe viel zu wenig Indifferentismus, um da, wo es gilt, zu handeln, mich zwischen den Parteien durchzuwinden oder zu Hause zu bleiben. Sollten übrigens die Bemerkungen über die Unterzeichnung der Adresse seitens Solcher, die der Fortschrittspartei nicht angehören, beabsichtigen, jetzt die mannichfachen Parteigegensätze hervorzurufen, so wird dieser Zweck bei mir und meinen Gesinnungsgenossen nicht erreicht werden. Gerade weil wir in den Kämpfen um Gleichberechtigung auf dem Boden der Verfassung unsern Partei-Standpunkt mit Entschiedenheit wahren, wissen wir die Rechte und Freiheiten, welche die Verfassung Jedem gewährt, zu hoch zu schätzen, als daß wir da unsere Mitwirkung versagen oder eine Separatstellung einnehmen sollten, wo es gilt, die Verfassung selbst zu vertheidigen und zu befestigen.

Marienwerder, 17. Jan. [Untersuchung.] Vor einiger Zeit brachte die berliner „Volksztg." eine Mittheilung von hier über die bei dem hiesigen königl. Gymnasium angeordneten Ersparungen. Es wäre höheren Orts, heißt es darin, der etatsmäßige Fonds für Unterhaltung der Bibliothek, so wie die Besoldung eines Hilfslehrers erheblich herabgesetzt, während die Stadt Marienwerder ihren Schul-Etat in neuester Zeit um sehr erhebliche Summen erhöht hätte. Diese Mittheilung erfuhr eine officielle Berichtigung, worauf jedoch der ungenannte Correspondent in einer ferneren Erwiderung die Richtigkeit der angeführten Thatsachen aufrecht erhielt. Da die Vermuthung nahe lag, daß einer der Gymnasiallehrer bei jenen Angaben direct oder indirect betheiligt sei, so ist höheren Orts eine Untersuchung angeordnet, welche der Consistorialrath Hohenfeldt aus Königsberg heute an Ort und Stelle durch protokollarische Vernehmung sämmtlicher Lehrer und Anstellung anderweiter Ermittelungen führte. Wie die „Danz. Ztg." hört, hätten sich indeß positive Verdachtsmomente gegen keinen der Lehrer herausgestellt. (Mit Disciplinaruntersuchungen kommt man freilich immer am besten weg; sie sind nur leider keine Widerlegungen. D. Red.)

Köln, 20. Januar. [Zur Presse.] Die polizeiliche Beschlagnahme der Nummer 4, erstes und zweites Blatt der „Köln. Zeitung", ist von der Rathskammer des hiesigen Landgerichtes als nicht gerechtfertigt anerkannt und aufgehoben worden. Gegen dieses Urtheil hat der Ober-Procurator Boelling Opposition eingelegt, und der Anklage-Senat des hiesigen Appellationsgerichtes hat nur das zweite Blatt mit der vermischten Nachricht aus Soest freigegeben, die Beschlagnahme

des ersten Blattes mit der, Urtheile russischer Blätter über Preußen anführenden, Correspondenz aus Petersburg ist aufrecht erhalten worden. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. Jan. [Ueber eine projectirt gewesene Zusammenkunft zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn v. Bismarck] bringt die „Indep." unter Paris die Version, der österreichische Minister des Aeußern sei wohl geneigt gewesen, mit dem preußischen Premier zusammenzukommen, habe aber bemerkt, daß eine solche Conferenz, wenn sie resultatlos bliebe, von sehr schlimmer Nachwirkung sein könnte; man möge sich also vorher einigen, was man beabsichtige. Vor allem müßte die Unabhängigkeit der Einzelstaaten festgehalten werden, aber das föderative Band sei durch eine Delegirten-Versammlung am Bunde zu stärken; um aber Preußen zu beruhigen und seine Stellung zu wahren, sollte die Stimmenzahl nach dem realen Machtverhältniß der Bundesstaaten geordnet werden. Zugleich soll Graf Rechberg sich auch zu jeder weitergehenden Maßregel bereit gezeigt haben. Hr. v. Bismarck scheint jedoch nicht gewollt zu haben, und die Conferenz unterblieb. So die Version der „Independance belge." Die „General-Correspondenz" bezeichnet diese Angaben als ein künstliches Gemisch von Wahrem und Falschem. Als wahr läßt das officiöse Organ gelten, daß Preußen nicht gerade bei dieser Gelegenheit, aber überhaupt die Stimmenvertheilung gemäß den realen Machtverhältnissen am Bunde fordere. „Es ist unverkennbar," bemerkt die „G. C.", „daß dieser dritte Punkt die preußische Anschauung formulirt, und daher österreichischerseits gar keine Veranlassung vorlag, vorweg zu adoptiren, was nur bei einer vorgängigen Annäherung an die österreichische Grundanschauung über die nothwendigsten Reformen der Bundesverfassung als Beweis des Wunsches möglichsten Entgegenkommens denkbar wäre."

Rußland.

St. Petersburg, 17. Jan. [Der neue Postminister. — Karaitische Handschriften. — Das Aufhören der Branntweinpacht. — Die Bauern. — Die Presse.] Ein hervorragendes Ereigniß, welches uns das neue Jahr gebracht hat, ist jedenfalls die Ernennung eines neuen Postministers in der Person des Grafen Tolstoi, der bisher verschiedene Hofchargen bekleidet und sich überall als ein Mann von Umsicht und Energie bewährt hat. Der Graf bringt freilich für das Postwesen selbst nur sehr mangelhafte Kenntnisse mit, aber dafür hat er den eifrigsten Willen, diesen so unendlich wichtigen Geschäftszweig zu heben und zu fördern, und ihm seine ganze Kraft und Thätigkeit zuzuwenden. Gleich bei seinem Eintritt in das neue Amt hat Graf Tolstoi sich den Rath und die Unterstützung des Direktors des Postdepartements, Geheimrath Laube, erbeten, der sich durch vorzügliche Kenntniß des Postwesens und durch seltene Gewandtheit ausgezeichnet, der aber leider unter dem bisherigen, an alten Formen und Gewohnheiten hangenden Postminister Prjanischnikow, nicht durchdringen konnte. Fast kein einziger Verwaltungszweig ist bei uns seither so vernachlässigt gewesen, als die Post; und die fortwährenden Klagen des Publikums, so wie die eifrigsten Bemühungen der Presse blieben fruchtlos. Hoffentlich wird es nun endlich besser werden. — Unsere Regierung hat auf allerhöchsten Befehl eine berühmte Sammlung karaitischer Schriften angekauft und sind selbige der kaiserl. öffentlichen Bibliothek als Eigenthum übergeben, nachdem sie vorher von verschiedenen Gelehrten geprüft worden, deren Urtheile dahin lauteten, daß diese Sammlung nicht nur für die Kritik des Textes der heil. Schrift, sondern auch überhaupt für Paläographie und Chronologie, und außerdem noch für die Geschichte des südlichen Rußlands von großer Wichtigkeit sei. Der karaitische Gelehrte Abraham Firkowitsch hat über 30 Jahre seines Lebens der Sammlung dieser seltenen Handschriften gewidmet. Schon während seines Aufenthaltes in Konstantinopel im Jahre 1830 gelang es ihm, einige kostbare hebräische Codices zu erwerben, und seit jener Zeit nährte er die Hoffnung, noch ältere und kostbarere aufzufinden. Der Realistrung dieser Hoffnung opferte er sein Vermögen; er ertrug die lange Trennung von seiner Familie, er unterzog sich allen möglichen materiellen Entbehrungen und nicht selten auch großer Gefahr für sein eigenes Leben. Herr Firkowitsch hat die Krim und den Kaukasus nach allen Richtnngen durchwandert und durchforscht; er hat Monate lang auf Kirchhöfen gelebt, um die alten Grabschriften zu studiren und zu copiren; er ist in Synagogen und die Orte eingedrungen, wo die Juden bei feindlichen Ueberfällen ihre Bücher aufzubewahren pflegten; er hat sich auf seinem mühevollen Wege durch keinen Kampf mit Fanatismus und Rohheit ermüden lassen. So sind 124 hebräische Original-Copien des alten Testaments zusammengekommen, die älter sind als alle anderen hebräischen Codices, welche in den Bibliotheken des übrigen Europas aufbewahrt werden. In der Sammlung des Herrn Firkowitsch sind 25 Handschriften vor dem neunten, und 20 vor dem zehnten Jahrhundert geschrieben. In Betreff von 5 Handschriften auf Leder kann man entschieden behaupten, daß sie die ältesten von allen bisher in der Welt entdeckten Urkunden über das Wort Gottes sind. Die ganze Sammlung des Hrn. Firkowitsch besteht: 1) aus 47 Rollen des Pentateuch auf Leder und Pergament; 2) aus 77 Codices der heiligen Schrift; 3) aus 23 Uebersetzungen in alle möglichen Sprachen; 4) aus 272 Werken karaitischer Schriftsteller; 5) aus 523 Werken rabbinischer Schriftsteller; 6) aus 250 verschiedenen Akten, historischen Briefen und Artikeln; 7) aus 722 Grabinschriften; 8) aus circa 300 Dokumenten, welche die Geschichte der Karaïm im westlichen Rußland betreffen; und 9) aus circa 300 alten Plänen verschiedener neurussischer Städte. Die Regierung hat Herrn Firkowitsch für diese Sammlung die Summe von 100,000 Silberrubel bezahlt. — Mit dem 1. Januar d. J. hat für ganz Rußland das System der Branntweinpacht aufgehört, deren letzte Periode, mit einigen Abweichungen, seit dem Jahre 1827, also ungefähr 36 Jahre bestanden hat. Der Staat bezog von den Branntweinpächtern im Jahre 1840 eine Einnahme von 36 Mill. Silberrubeln, im Jahre 1850 gegen 52 Mill. Silberrubel, im Jahre 1855 gegen 68 Millionen, seit 1859 aber gegen 129 Mill. Silberrubel jährlich. Wenn die Branntweinpächter im Stande waren, eine so kolossale Summe zu zahlen, und dabei noch ihre anderen bedeutenden Ausgaben zu bestreiten, und dennoch einen namhaften Vortheil zu ziehen, so läßt sich leicht vorstellen, welche enorme Summen besonders in den letzten vier Jahren dem Volke erpreßt worden sind! Um aber dieses Geld zu erlangen, mußte das Volk einen größern Arbeitslohn beanspruchen und den Preis auf die verschiedenen Produkte erhöhen, wodurch denn jene allgemeine Theuerung entstand, die so unendlich viel Klagen erweckte und der Grund zu der Vermehrung unserer Kreditscheine war. So ist denn endlich das System dieses Pachtmonopols gefallen, das außerdem noch einen so verderblichen Einfluß auf die Gesundheit, die Bildung und die Sittlichkeit des Volkes ausübte, und zugleich die Finanzverwaltung des Staates in eine erniedrigende Abhängigkeit stellte. — Es bleibt nur zu wünschen, daß die Spuren des früheren Pachtsystems sich sobald als möglich verwischen mögen, und daß die neue Acciseeinrichtung, welche das Finanzministerium mit so großer Sorgfalt organisirt hat, den besten Erfolg habe. — Die Zeitung für Landwirthe beschreibt einen Apparat zur Gasbereitung nach dem System unserer Ingenieure, der Herren A. und J. Litwinowski. Dieser Apparat dient zur Gewinnung des Gases aus Oelsatz, schlechtem Terpentinöl, Harz u. s. w., ist sehr bequem zu handhaben und von so einfacher Konstruktion, daß er für die kleinsten Verhältnisse (für 10 Flammen und weniger) anzuwenden ist. Es gehört durchaus kein gewandter Arbeiter dazu, um das Gas auf eine ganz gefahrlose Weise zu gewinnen. Bei dreistündiger Thätigkeit des Apparats werden aus 40 Pfund Oelsatz 400 Kubikfuß Gas gewonnen, welche auf 10 Stunden für 40 Flammen hinreichen, von denen jede die Stärke von 7 Stearinkerzen hat. Dieses Gas giebt eine sehr angenehme helle Flamme und ist geruchlos. — Der Apparat besteht aus einem runden Ofen von 2 Fuß 4 Zoll im Durchmesser und 3 Fuß Höhe zur Erhitzung einer gußeisernen Retorte, über welcher ein kleiner Behälter für das Oel befestigt ist, aus einem Kühler von der einfachsten Construction und aus einem Gasometer. — Der Preis ist 290 bis 2800 Rubel, je nach Anzahl der Flammen. — Das das Oelgas 2,7 mal heller brennt als das Steinkohlengas, so verbraucht man nur 1000 Kubikfuß Oelgas, wo man 2700 Kubikfuß Steinkohlengas verbrauchen würde, und käme das Oelgas nach hiesigen Verhältnissen fast um die Hälfte wohlfeiler als das Steinkohlengas. — Aus der einzigen für Petersburg neu angekündigten deutschen Wochenschrift „Der Beobachter an der Newa" ist doch nichts geworden. Wir prophezeiten ihr allerdings kein dauerndes Fortbestehen, aber sie hat es für noch rathsamer gehalten, gar nicht zu erscheinen und den wenigen Abonnenten das Geld lieber gleich zurückzuzahlen. Die wachsende Zahl der russischen Zeitschriften zeigt dagegen von dem erweiterten geistigen Leben in Petersburg. — Die erhabendste Erscheinung als Folge der Befreiung der Bauern ist der bei ihnen mit ganz ungewöhnlicher Stärke erwachte Bildungstrieb. Die letzten Berichte über den Stand der Bauerangelegenheiten melden, daß in 17 Gouvernements zur Zeit der Publikation des Manifestes vom 19. Febr. 1861, 1299 Schulen bestanden und daß dort seitdem 3409 Schulen hinzugekommen sind, so daß sie gegenwärtig 4708 Schulen mit 74,582 Lernenden zählen. — Dem immer mehr sich entwickelnden Geistesleben des Volkes gegenüber, mußte natürlich auch die Presse eine andere Stellung erhalten. Nachdem bereits die Spezial-Censur abgeschafft worden und die allgemeine Censur von den dem Unterrichtsministerium untergeordneten Comite's in sehr humaner Weise ausgeübt wird, die Regierungsorgane und rein wissenschaftlichen Zeitschriften von aller Censur befreit wurden, ist gegenwärtig eine besondere Commission mit der Ausarbeitung eines neuen Preßgesetzes beauftragt, nach dessen Erscheinen die Präventiv-Censur gänzlich wegfallen soll.

Breslau, 22. Jan. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Reuschestraße Nr. 38 circa 20 Ctr. Horn und 15 Ctr. Knochen; Antonienstraße Nr. 17 eine Quantität Pferdeschweifhaare im Gewicht von 9 Pfund; Gabitz Nr. 46 ein schwarzer Düffelpaletot mit schwarzem Sammtkragen, in den Taschen befand sich eine quittirte Rechnung über 7 Thaler 27 Sgr. 6 Pf. und vier Stück Einladungskarten zu dem am 2ten k. Mts. im Schießwerder stattfindenden Schmiedeballe; Tauenzienstraße Nr. 61 zwölf Flaschen Wein; neue Taschen-Straße Nr. 6 ein Damen-Paletot von Düffel und ein schwarzes Damen-Taffetkleid, ersterer wie letzteres mit Schmelzbesatz; Gartenstraße Nr. 30b eine runde geschliffene Hauslaterne.

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch, lautend auf Christiane Wiesner aus Schlichtingsheim, Kreis Fraustadt.

Abhanden gekommen ist am 20sten d. M. auf der Siebenhubener-Straße ein junger schwarzer Pudel.

Gefunden wurden: ein Schlüssel mit Nr. 2 gezeichnet, eine Ledertasche mit fünf Stück Schlüsseln, eine Eisenschiene und eine Kiste, signirt W. 5.

— e. **Neumarkt,** 21. Jan. Von den Gewittern, welche gestern — mitten im Winter — über hiesigen Kreis zogen, entlud sich das eine gegen Abend auch über unserer Stadt; öfteren bläulichen Blitzen folgte meist starker Donner, begleitet von Regen und heftigem Sturm, welcher letzterer an Bäumen und Dächern nicht unbedeutenden Schaden verursacht haben mag; in Kamöse bei Maltsch hat derselbe z. B. das Zinkdach des Kirchthurms zum Theil abgerollt. In Royn, 2 Meil. westl. von hier, hat der Blitz ein 16jähriges Mädchen in einem Hause getödtet, ohne zu zünden, und in Marschwitz bei Lissa Abends gegen 6 Uhr eine Dominial-Scheuer entzündet und eingeäschert. Die aufgeregten Elemente haben sich heut noch nicht beruhigt, der Wind weht heftig fort, Frost und Schneegestöber bringend.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 21. Jan. 10 U. Ab.	326,25	+1,6	W. 2.	Wolkig.
22. Jan. 6 U. Morg.	328,55	+1,4	NW. 3.	Trübe.
Berlin, 21. Jan. 8 U. Morg.	328,60	+1,0	W.	Naßkalt
Warschau, 20. Jan. 8 U. Mg.	—	+1,0	—	—
Köln, 20. Jan. 1 U. Mitt.	326,40	+5,5	WNW. 3.	—

Breslau, 22. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 7 Z. U.-P. 1 F. 8 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 21. Jan., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, wich bis 69, 90, stieg dann auf 70, 20, schloß aber in träger Haltung unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 05. 4½proz. Rente —, —. Italienische 5proz. Rente 70, 70. 3prz. Spanier 50. 1prz. Spanier 46. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 510, —. Credit-mobilier-Aktien 1168, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 587, 50. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 21. Januar, Nachm. 3 Uhr. Silber 61¾. Consols 92⅝. 1proz. Spanier 45⅛. Mexikaner 32¼. Sardinier 83½. 5proz. Russen 98½. 4½prz. Russen 95½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6½ Sch., Wien 11 Fl. 88 Kr.

Wien, 21. Jan., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Matte Stimmung. 5proz. Metall. 75, 60. 4½proz. Metall. 66, 75. Bank-Aktien 813. Nordbahn 186, —. 1854er Loose 92, —. National-Anleihe 82, 10. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 236, — Creditaktien 226, 60. London 116, 30. Hamburg 87, 50. Paris 46, 10. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 169, 50. Lombardische Eisenbahn 274, —. Neue Loose 132, —. 1860er Loose 92, 50.

Frankfurt a. M., 21. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, im Laufe der Börse günstiger für österr. Effekten. Böhm. Westbahn 74. Finnländische Anleihe 92⅞. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 140⅞. Wiener Wechsel 100¾. Darmst. Bankaktien 242. Darmst. Zettelbank 256. 5prz. Metall. 64¼. 4½prz. Metall. 56¼. 1854er Loose 77¼. Oesterr. National-Anleihe 69¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 240. Oesterr. Bank-Antheile 830. Oesterr. Credit-Aktien 230. Neueste österr. Anleihe 80. Oesterreich. Elisabet-Bahn 131. Rhein-Nahe-Bahn 33¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 130⅛.

Hamburg, 21. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war flau, schloß aber etwas fester. Finnländ. Anleihe 91¼. Schluß-Course: National-Anleihe 69½. Oesterr. Credit-Aktien 96¾. Vereinsbank 102⅞. Norddeutsche Bank 103¾. Rheinische 99. Nordbahn 65¾. Disconto —, Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 21. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts gedrückt. Roggen loco stille, ab Ostsee pr. Frühjahr 76 gefordert, nur einzeln 75 geboten. Oel pr. Mai 31⅞, Okt. 30¼. Kaffee unverändert. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 21. Januar. [Baumwolle.] 2000 Ballen Umsatz. — Markt sehr ruhig.

Berlin, 21. Jan. Je länger die Zurückhaltung der Privatkäufer anhält, desto mehr macht sich das Realisirungsbedürfniß der Börse selbst geltend. Die politische Lage, durch Gerüchte noch bedrohlicher gemacht, erzeugt überdies Befürchtungen für den nahen Ultimo, welche um so dringender zu Realisationen auffordern. Heute wurde an der Börse die Nachricht verbreitet, Fürst Couza habe seine Staaten verlassen. Dazu fehlt es augenblicklich an jeder Veranlassung, im Gegentheil ist von Rüstungen der Donaufürstenthümer gegen die Pforte die Rede. Da jedoch die Börse selten die Beweggründe für die Reaction in sich selber sucht, so ergreift sie solche von außen sich darbietende Momente stets um so williger. Das Ausbleiben von Depeschen in Folge der auf den westlichen Telegraphen-Linien eingetretenen Störung machte die Käufer noch zurückhaltender. Wir hatten in Folge davon, da außer den Fixverkäufern, welche diese Stimmung zu Deckungen benutzen, Käufer fast ganz fehlten, eine durchaus flaue Börse. In allen Effectengattungen gingen die Course wieder zurück, in den schweren Eisenbahnactien abermals um Procente. In österr. Papieren trat erst um die Mitte der zweiten Stunde eine Reaction gegen den vorangegangenen starken Coursdruck ein. Ueberhaupt war der Schluß ruhiger und fester. Geldmarkt schwierig, Disconto nicht unter 3½. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 21. Januar 1863.

Fonds- und Geld-Course.

	Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 B.
	Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99⅛ bz.
	dito 1854, 55A. 57	4½	102 bz.
	dito 1856	4½	102 bz.
	dito 1853	4	99½ bz.
	dito 1859	5	107⅛ B.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	89½ bz.
	Präm.-Anleihe v. 1855	3½	129¾ bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	103 bz.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärker	3½	92½ B.
	dito dito	4	101¾ bz.
	Pommersche	3½	91½ B.
	dito neue	4	100⅜ B.
	Posensche	4	103⅞ G.
	dito	3½	98¾ B.
	dito neue	4	97¾ B.
	Schlesische	3½	95⅛ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärker	4	100 B
	Pommersche	4	99⅞ B.
	Posensche	4	99 bz.
	Preussische	4	99½ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	99⅛ bz.
	Sächsische	4	100⅝ bz.
	Schlesische	4	100⅛ G.
	Louisdor	—	109¾ bz.
	Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	64¾ bz.
dito 54r Pr.-Anl.	4	79 bz.
dito neue 100 fl.-L.	—	76¼ B
dito Nat.-Anleihe	5	71 a 70¾ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	87 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	96½ G.
dito 5. Anleihe	5	92¼ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	85⅞ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	90⅜ bz.u.G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93⅜ G.
dito à 300 Fl.	5	95 B.
dito à 200 Fl.	—	24 G.
Poln. Banknoten	—	90⅜ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¾ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	32 B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	90½ B.
Aach.-Mastricht.	3½	4	34½ bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/10	4	97 bz.
Berg.-Märkische	6½	4	106 à 106¾ bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	144¾ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	124 bz
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	185½ bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	135½ bz.
Breslau-Freibrg.	6⅔	4	125 bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	177 bz.
Franz. St.-Eisenb.	6⅓	5	135 à 134½ bz.
Ludw.-Bexbach	8	4	140½ B.
Magd.-Halberst.	22½	4	269 bz.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	63½ bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	126 bz.u G.
Mecklenburger	2⅞	4	66 à 65¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	98½ bz.
Neisse-Brieger	3½	4	82½ bz.
Niederschles.	4	4	98¾ B.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	73 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	66¾ à ½ bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 1/10	3½	159½ à 158½ à 159 bz.
Oberschles. B.	7 1/10	3½	138 bz.
dito C.	7 1/10	3½	159½ à 158½ à 159 bz.
dito Prior A.	—	4	99¼ B.
dito Prior B.	—	3½	88¼ bz.
dito Prior C.	—	4	97¾ G.
dito Prior D.	—	4	98 bz.
dito Prior E.	—	3½	84⅝ bz.
dito Prior F.	—	4½	101 B.
Oppeln-Tarnow.	⅘	4	63½ à 62¼ à 63¼ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	61½ bz.
Rheinische	5	4	100½ à ¼ à ½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	105½ bz.
dito Prior	—	4	96 bz.
dito III. Em.	—	4½	100 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	33 bz.
Ruhrort-Crefeld	3 1/12	3½	96 B.
Starg.-Posener	4	3½	109½ bz.
Thüringer	6⅜	4	125¼ bz.
Wilhelms Bahn	—	4	63½ bz.
dito Prior	—	4	92¾ bz.
dito III. Em.	—	4½	97½ B.
dito Prior St.	—	4½	95¼ B.
dito dito	—	5	98½ bz.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/12	4	116¼ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	100 bz.u.B.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	85½ B.
Bremer „	5¾	4	105 B.
Coburg. Credit A.	3	4	90 B.
Darmst. Zettel-B.	8¼	4	102¾ G. (i. D.)
Darmst. Credb. A.	5	4	94½ a 93½ bz.u G.
Dess. Creditb. A.	—	4	7 bz.u.B.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	97 bz.u.G.
Genf. Creditb. A.	2	4	52 i. P. bz.
Geraer Bank	5¾	4	97¾ B.
Hamb.Nord.Bank	5	4	102 G.
„ Ver.-Bank	5 1/12	4	102 G. (incl. Div.)
Hannov. „	4½	4	100½ G.
Leipziger „	3	4	84 etw.bz.u.B (i.D.)
Luxembrg. „	10	4	101¼ G.
Magd. Priv. „	4 1/10	4	94 B.
Mein. Creditb. A.	6	4	97 etw. bz.
Minerva Bgwk.A.	—	5	37½ à ¾ bz.
Oester.Creditb.A.	7¾	5	98¼ a 97 à 97½ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/18	4	98½ G.
Preuss. B.-Anthl.	4 1/10	4½	125 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	100½ etw. bz.
Thüringer Bank	2⅜	4	66¾ B.
Weimar. Bank	4	4	90¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	144 bz.
dito	2 M.	143 bz.
Hamburg	8 T.	152⅝ bz.
dito	2 M.	151⅓ bz.
London	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	80 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	86¼ bz.
dito	2 M.	86 bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W.	99⅞ bz. 3M.99⅛ bz.
Warschau	8 T.	90¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅝ bz.

Berlin, 21. Jan. Weizen loco 60—72 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco 80—82pfd. 46½—46¾ Thlr. ab Bahn bez., Jan. 46¾—⅝ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 46—⅛ Thlr. bez., Frühjahr 45⅜—⅝ Thlr. bez. und Br, ½ Thlr. Gld., Mai-Juni 45¾ Thlr. Br., ⅝ Thlr. Gld., Juni-Juli 46¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 31—38 Thlr. pr. 1750 Pfd., feine weiße schles. 39 Thlr. ab Bahn bez. — Hafer loco 22—23½ Thlr., gelber schles. 23⅛ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Jan. und Jan.-Febr. 22¾ Thlr., Frühjahr 22¾ Thlr. bez., Mai-Juni 23¼ Thlr. Br., Juni-Juli 23⅜ Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 47—53 Thlr., Futterwaare 44—45 Thlr. — Rüböl loco 15¾ Thlr. bez., 15⅝ Thlr. Br., Jan. 15 17/24—¾ Thlr. bez., Jan.-Febr. 15⅔—¾ Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., Febr.-März 15⅞ Thlr., April-Mai 15 5/24—11/24—⅜ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 15¼—⅓—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 14¾—⅚ Thlr. bez. — Leinöl loco 14⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14 5/12—11/24 Thlr. bez., Jan. und Jan.-Febr. 14 13/24 Thlr. bez., ½ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Febr.-März 14⅝ Thlr. bez., ⅔ Thlr. Br., 7/12 Thlr. Gld., April-Mai 15—1/24 Thlr. bez., 1/12 Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., Mai-Juni 15¼—⅓ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 15 13/24—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 15¾—⅚ Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld., Aug.-Sept. 16 1/12—16 Thlr. bez.

Weizen ohne Handel. Roggen loco war bei überwiegenden Offerten eher billiger käuflich, weil die Nachfrage sehr nachgelassen. Termine anfangs matt, zogen im Verlaufe des Marktes um eine Kleinigkeit an und schließen fest. Hafer, Termine still. Der Artikel Rüböl erfreute sich heute besonders einer großen Aufmerksamkeit der Spekulation, wozu hohe auswärtige Berichte die nächste Veranlassung boten. Preise verkehrten mangels Abgeber in langsam steigender Tendenz. Spiritus eröffnete unter gestrigen Schlußpreisen, fand aber zu diesen Coursen vermehrte Nachfrage, was Preise ohne Aenderung gegen gestern schließen läßt. Gekündigt 20,000 Quart.

\# **Breslau,** 22. Jan. Wind: West. Wetter: windig. Thermometer Früh 1° Wärme. Die Angebote von Getreide blieben heut reichlich, die Kauflust zeigte sich jedoch zurückhaltend und so wurde eine matte Stimmung vorherrschend.

Weizen wurde nur schwach beachtet; pr. 85pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 67—76 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — Roggen fand beschränktere Frage; pr. 84pfd. 50—52—54 Sgr., in feinster Waare über Notiz bezahlt. — Gerste ohne wesentliche Aenderung; pr. 70pfd. weiße 40—42 Sgr., gelbe 38—39 Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 24—25 Sgr. — Erbsen, Wicken u. Bohnen schwacher Umsatz. — Rapskuchen 51—53 Sgr. — Oelsaaten waren bei den hohen Forderungen schwach gefragt. — Schlaglein stilles Geschäft. — Lupinen 36—40 Sgr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	69—77—84	Wicken	36—38—41
Gelber Weizen	66—72—78		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	50—52—54	Schlag-Leinsaat	180—195—205
Gerste	36—38—42	Winter-Raps	226—256—270
Hafer	23—25—27	Winter-Rübsen	220—244—254
Erbsen	45—50—55	Sommer-Rübsen	196—218—222

Kleesaat fand bei hohen Forderungen wieder lebhaftere Beachtung als dieser Tage, — rothe ordinäre 8½—10 Thlr., mittle 10¾—12 Thlr., feine 12⅔—14½ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr., extrafeine 16 Thlr. und darüber, weiße ordinäre 8—9¾ Thlr., mittle 10¼—13½ Thlr., feine 14¼—17¼ Thlr., hochfeine 18¼—19¼ Thlr. — Schwedischer Klee 18—26 Thlr.

Thymothee 5½—7 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—21 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 15¼ Thlr., Januar 15⅛ Thlr., Frühjahr 15 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13⅝ Thlr., Januar 13½ Thlr., pr. Frühjahr 14 1/12 Thlr.

Heute Abend 7 Uhr, im blauen Hirsch.

1) Die Sternenwelt. Milchstraße, Nebelflecke, Sternenbilder, Planetensystem. Kometen. Sternschnuppen. Meteore. [695]

2) Das Forum romanum, Kapitol und die Grabmale Rom's.

3) Nebelbilder, Verwandlungen und Chromatropen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.